

der Form einer bestimmten Struktur oder Ordnung des Signals, in der die I. kodiert ist.

I.sprozesse vollziehen sich bei der Anpassung der Organismen an ihre Umwelt, bei den Vererbungsprozessen, in der Nerventätigkeit der höheren Lebewesen, im menschlichen Erkenntnisprozeß, in der gesellschaftlichen Kommunikation, in der Entwicklung der Gesellschaft usw.

In der I.theorie wird die I. nach ihrer quantitativen Seite bestimmt, während ihre qualitative Seite, der Inhalt, außer Betracht bleibt. Sie wird daher als Wahrscheinlichkeit des Auftretens eines Signals aus der Anzahl möglicher Signale definiert, und als ihr Maß gilt das bit. Ein bit ist die I.smenge, die durch die Auswahl eines Signals aus zwei möglichen Signalen gewonnen wird.

Inhalt: philosophische Kategorie, die eine wesentliche Bestimmung der objektiven Realität widerspiegelt, nämlich daß alle Gegenstände, Systeme usw. eine Gesamtheit von Elementen, Prozessen, Eigenschaften bilden, die in Wechselwirkung miteinander stehen und ihre Organisation zu einem qualitativ und quantitativ bestimmten Gegenstand durch die -> *Form* erhalten.

Inhalt und Form: philosophische Kategorien, die in ihrer Einheit zwei wesentliche Bestimmungen der objektiven Realität wie auch des Denkens widerspiegeln. Der *-> *Inhalt* eines Gegenstandes, Systems der objektiven Realität ist die Gesamtheit der Elemente, Prozesse, Eigenschaften und ihre Wechselwirkung; die ->> *Form* ist die Organisation des Inhalts, die Kopplung der Elemente zu einer Struktur, durch welche der Gegenstand eine relative Beständigkeit und seine äußere Beschaffenheit erhält.

I. u. F. eines Gegenstandes bilden nach der Auffassung der materia-

listischen Dialektik stets eine widerspruchsvolle Einheit, in welcher der Inhalt bestimmend ist, weil die Form sich in Abhängigkeit vom Inhalt verändert. Doch besitzt die Form eine relative Selbständigkeit gegenüber dem Inhalt und wirkt auf seine Entwicklung fördernd oder hemmend ein, je nach dem Grad der Übereinstimmung zwischen I. u. F. Im Entwicklungsprozeß eines Gegenstandes verändert sich der Inhalt rascher als die relativ beständige Form, so daß ein Widerspruch zwischen I. u. F. entsteht, dessen Bewegung zu einem Konflikt führt, der seine Lösung darin findet, daß der neue Inhalt die alte Form abwirft oder sie völlig umgestaltet. In der idealistischen Philosophie ist das Verhältnis von I. u. F. mystifiziert worden. Schon *Aristoteles* hielt die Form für eine selbständige ideelle Wesenheit, die dem Inhalt gegenüber bestimmend ist, weil sie die völlig unbestimmte Materie erst formt, ihr die Qualitäten verleiht. Diese Auffassung wurde im wesentlichen von *Thomas von Aquino* übernommen und wird noch vom gegenwärtigen -> *Neothomismus* vertreten.

inhärent: wörtlich: in etwas hängend; wird in der Philosophie benutzt, um den untrennbaren Zusammenhang einer Eigenschaft mit ihrem Träger auszudrücken. Z. B. die Bewegung als inhärentes Attribut der Materie.

Intelligenz: 1. psychologischer Begriff, der die Gesamtheit der intellektuellen Fähigkeiten des Menschen, wie geistige Beweglichkeit, Denkvermögen, Urteilsfähigkeit usw., umfaßt;

2. soziologischer Begriff, der die soziale Schicht der berufsmäßig Geistes-schaffenden, wie Wissenschaftler, Ärzte, Lehrer, Künstler, Ingenieure usw., umfaßt. Die I. ist eine soziale Schicht, aber keine Klasse, weil sie